

legungen führen darauf, in solchen Schwankungen nicht das physische Gegenstück von Lust und Unlust zu erblicken, sondern sie mit der Intensität und dem Ablauf der geleisteten psychischen Arbeit in Zusammenhang zu bringen. (Es heisst im Original „attention“; ich glaube den Gedanken mit „psychische Arbeit“ besser als mit „Aufmerksamkeit“ zu treffen.) Dadurch verlassen die Verfasser die Richtung, die bisher bei der theoretischen Bearbeitung dieser Thatsachen vorgeherrscht hat und nähern sich dem vornehmlich von BINET und HENRI eingeschlagenen Wege, halten ihn aber consequenter ein als diese. Die Versuchsergebnisse stimmen im Großen und Ganzen mit diesen theoretischen Ansichten. — Von methodischem Interesse ist die analytische Untersuchung über den Antheil der Aufmerksamkeit an den Bewusstseinsthatsachen, deren physische Begleiterscheinungen behandelt werden.

WITASEK (Graz).

F. FAUTH. **Das Gedächtnis.** *Samml. v. Abhdlg. aus d. Geb. d. päd. Psychol. u. Physiol.* v. SCHILLER-ZIEHEN 1 (5). Berlin, Reuther u. Reichard, 1898. 88 S.

Die in der „Sammlung von Abhandlungen aus dem Gebiete der pädagogischen Psychologie und Physiologie“ erschienene Schrift bietet in wissenschaftlicher Hinsicht nichts Neues. Die ersten drei Hauptabschnitte, welche eine physiologisch-psychologische Grundlage des Folgenden geben sollen, enthalten Auszüge aus ZIEHEN, FLECHSIG u. A.

Verf. unterscheidet das unbewusst wirkende mechanische Gedächtnis von dem „Gedächtnis des Bewusstseins“. Da er für die Pädagogik der Voraussetzung einer Seele als Träger und Mittelpunkt des Psychischen nicht entrathen zu können meint, so muthen die nun folgenden Darlegungen über das Gedächtnis des bewussten Geisteslebens, obwohl sie die experimentellen Untersuchungen von EBBINGHAUS, MÜLLER und SCHUMANN sowie JOST nicht unberücksichtigt lassen, recht veraltet an.

Der Abschnitt über die Verwerthung des Gedächtnisses in der Schule bringt manche der Erfahrung entnommene Bestätigung des theoretisch Gefundenen, manchen praktisch werthvollen Wink und zum Schluss eine auf die Psychologie der Sprache gegründete Würdigung der bildenden Kraft des Sprachunterrichts.

PILZBECKER (Göttingen).

V. ERMONT. **Le phénomène de l'association.** *Rev. néo-scolastic*, 6 (1), 30—40. 1899.

Das Einzige, was an diesem Aufsatz vielleicht einigen Werth haben mag, ist eine Anmerkung, in der der Verf. unter wörtlicher Anführung von Belegstellen daran erinnert, daß bereits THOMAS VON AQUIN die Thatsache der Association einer eingehenden psychologischen Bearbeitung unterzogen und eine Eintheilung der Associationsarten aufgestellt hat, die den heute üblichen ganz auffallend nahe kommt. Im Uebrigen zeigt sich der Verf. päpstlicher als der Papst. Denn was THOMAS, meines Wissens wenigstens, nicht eingefallen ist, bildet die Hauptsache seiner Auseinandersetzungen: Die metaphysische Bedeutung der Association. Diese bestätige nämlich schlagend die spiritualistische Lehre; sie setze unbedingt die Existenz eines mit Activität begabten, einheitlichen, einfachen und beständigen Substrates voraus, eines substantiellen Subjectes der bloßen